Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantwortlicher Redacteur
Fr. Oettner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
Filiale für Inseratenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 12,700.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 36 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 36. Freitag den 5. Februar. 1875.

Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer

Sonnabend den 6. Februar d. J., Abends 6 Uhr, im Sitzungssaale Neumarkt 19, I.

Tagesordnung:

1) Neu-Constituirung der Kammer. Wahl eines Vorsitzenden.
2) Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden.
3) Wahl eines Cassirers.
4) Wahl von drei Mitgliedern (an Stelle eines freiwillig ausgeschiedenen und zweier wiedergewählten Mitglieder, welche abgelehnt haben).
5) Wahl eines Wahl-Ausschusses.

Gewerbekammer Leipzig.

Zur Deckung des Verwaltungsaufwandes der Gewerbekammer für das Jahr 1875 ist ein Zuschlag von je 2 Pfennigen auf jede volle Mark Gewerbesteuer zu erheben von uns beschlossen worden.

Dieser Zuschlag wird hiermit mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß derselbe von allen zur Gewerbekammer an sich wahlberechtigten, mit mindestens einem Thaler Gewerbesteuer angelegten Gewerbtreibenden des Leipziger Gewerbekammer-Bezirks (Stadt Leipzig, Gerichtsämter Leipzig I. und II., Zwenkau, Taucha und Markranstädt) mit dem **ersten** Hebetermine 1875 vereinnahmt werden wird.

Leipzig, den 2. Februar 1875.

Die Gewerbekammer daselbst.
W. Häckel, Vorsitz. Adv. Ludwig, Secr.

Bekanntmachung.

Nachdem wir

Herrn Friedrich August Hanbold und
Herrn Wilhelm Ludwig Traber

als städtische **Baurevisoren** angestellt haben und dieselben heute in ihre Functionen eingetreten sind, so bringen wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Leipzig, den 1. Februar 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Wilisch, Ref.

Bekanntmachung.

Der am 1. Februar d. J. fällige erste Termin der Grundsteuer ist nach der zum Gesetz vom 25. Juni vor. Jahres erlassenen Ausführungsverordnung vom 29. dess. Monats mit

Drei Pfennigen ordentlicher Grundsteuer von jeder Steuereinheit

zu entrichten, und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, **ihre Steuerbeträge von diesem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben** an die Stadt-Steuer-Einnahme allhier — Ritterstraße 15, Georgenhalle 1 Tr. rechts — zu bezahlen, da nach Ablauf der Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, am 28. Januar 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Taube.

Bekanntmachung.

Unter Zustimmung der Stadtverordneten werden auf die Zeit vom 1. Januar 1875 ab **Weichenpencanones** nicht mehr erhoben, dagegen sind die bis Schluß d. J. fällig gewordenen derselben noch zu bezahlen. Es werden daher diejenigen Grundstücksbesitzer, welche einen solchen Canon zur Stadtcasse zu zahlen haben und damit auf einen der vierteljährigen Termine des Jahres 1874 im Rückstande geblieben sind, zu deren sofortiger Berichtigung aufgefordert.

Leipzig, den 28. December 1874.

Des Raths Finanz-Deputation.

Nutzholz-Auction.

Freitag den 12. Februar d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr an im **Connewitzer** Reviere auf dem Mittelwald-Schlage in Abth. 9 und 10

94 eichene **Nutzklötze** von besonderer Stärke und Qualität, 68 buchene, 24 ahorne, 53 rüsterne, 4 eschene, 51 starke erlene, 6 lindene und 2 aspene **Nutzklötze,** ferner 3 eichene **Kahnknie,** sowie 11 rüsterne, 5 eschene und 3 erlene **Schirrhölzer** und 430 Stück **Hebebäume**

unter den an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und den üblichen Anzahlungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Schlage in Abth. 10 auf der Gautzscher Linie in der Nähe des Gautzscher Feldes.

Leipzig, den 27. Januar 1875.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

In der Alexander-, Colonnaden- und Dorotheenstraße sollen Schleußen III. Classe erbaut und diese Arbeiten einschließlich der Materiallieferung an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen gedenken, werden hierdurch aufgefordert, die Kostenanschläge, Bedingungen und Zeichnungen im Rathsbauamte einzusehen und ihre Offerten daselbst unter der Aufschrift:

Schleußen in der Westvorstadt

bis den 19. d. M. Abends 5 Uhr unterschrieben und versiegelt abzugeben.

Den 20. Februar Vormittags 10 Uhr sollen diese Offerten an Rathsstelle geöffnet werden und steht es den Submittenten frei, bei der Eröffnung zugegen zu sein.

Leipzig, den 4. Februar 1875.

Des Raths Baudeputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die I. Bürgerschule für Knaben erforderlichen **Mobiliargegenstände** soll in Accord vergeben werden.

Diejenigen, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert die Bedingungen u. s. w. im Raths-Bauamte einzusehen und ihre Preisforderungen daselbst bis **Freitag den 12. d. M. Abends 5 Uhr** versiegelt und mit der Aufschrift „I. Bürgerschule" einzureichen.

Leipzig, den 2. Februar 1875.

Des Raths Schul-Deputation.

Bekanntmachung.

Vom 1. October bis 31. December 1874 gingen bei hiesiger Armenanstalt ein:

a. an Vermächtnissen:

300 Mark — Pf. Vermächtniß des am 6. Mai vor. Jahres verstorbenen Herrn Johann Carl August Sörnitz, durch Frau Amalie verw. Berger;

b. an Geschenken:

900 „ — „ von den Erben des am 13. August 1874 verstorbenen Herrn Gottfried Fr. Leop. Robitzsch zufolge einer von letzterem getroffenen Verfügung;
600 „ — „ von einem Ungenannten, zur sofortigen Vertheilung in Holz und Kohlen;
300 „ — „ von einem hiesigen Bürger aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter, durch Herrn Dr. Goldschmidt;
27 „ — „ von einem Ungenannten, durch Herrn Heinrich Schomburgk;
24 „ — „ durch das Königliche Bezirksgericht in Sachen W. & Co. contra D. & B.,
16 „ 50 „ (5 Rubel Gold) von einem hiesigen Arzte, welcher nicht genannt sein will, durch Herrn Polizeidirector Dr. Rüder;
15 „ — „ von Herrn G. und Frau erlegte Privatstrafe, durch Herrn Adv. Dr. Tannert;
13 „ 25 „ div. Strafgelder aus L's Restaurant;
6 „ — „ dergleichen durch F. D.;
5 „ — „ Erlös aus einem Scat-Spiele durch G. S.;
3 „ — „ von Herrn H. S.;
1 „ 77 „ von Herrn Fleischermeister Irmer, eine Schuldforderung betreffend;
1 „ 50 „ Frau Dietze, zwei ihr überlassene Schlüssel betreffend;
— „ 50 „ Herrn Assistent Hortzsch, Finderlohn von 300 Mark;

c. an der Armencasse gesetzlich zufallenden Geldern:

1744 Mark 40 Pf. div. Strafgelder, Sonntagsentheiligung, Taufverzögerung, Abgaben von Schaustellungen ꝛc. betreffend, durch den Rath;
18 „ — „ dergleichen, Musikerlaubnißangelegenheiten betreffend, durch das Königl. Bezirksgericht;
5 „ — „ Dritttheil einer auf Grund von §. 138 des Gesetzes vom 23. August 1862 wegen Doppelversicherung ausgesprochenen Strafe, durch den Rath;
1 „ — „ Hälfte confiscirter Spielgelder, durch das Polizeiamt;
— „ 15 „ für Einschreibung eines Lehrlings, durch die Kürschner-Innung

3982 Mark 7 Pf.

Außerdem empfingen wir von einem Wohlthäter der Armen, dessen Name verschwiegen bleiben soll,

200 Stück Kohlenzettel zur Vertheilung an arme Kranke, durch die Herren Armenärzte.

sowie von den Herren Schultze & Co.

50 Anweisungen auf je ½ Hectoliter Böhm. Patent-Braunkohlen.

Für die oben erwähnten Geschenke, sowie das uns zugewendete Vermächtniß sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aus.

Leipzig, den 29. Januar 1875.

Das Armen-Directorium.
Schleißner. Lobe.

Die 100. Aufführung des Riedel'schen Vereins.

II.

Leipzig, 3. Februar. Die beiden Orgelvorträge wurden ausgeführt von Herrn Carl Grothe aus Querfurt. Wir kennen bereits den Erblindeten mit dem hellen inneren Auge. Sein Spiel war auch diesmal wieder ein so correctes, klares und sicheres, bei einzelnen Vortragsnuancen so verständig und treffend im Ausdruck, daß wir wünschten, ihm Alles aus dem Wege räumen zu können, was ihm in seiner künstlerischen Weiterbildung hinderlich sein muß; vor Allem, ihm die Möglichkeit eines längeren Aufenthalts in Leipzig geben zu können. Welche Anregung müßte ein mehrmonatliches Studium unter der Leitung hiesiger Meister dem so strebsamen, aber in Querfurt lediglich auf sich selbst angewiesenen jungen Musiker gewähren! Leider fehlen dazu die pecuniären Mittel; glücklicher Weise aber nur diese und so geben wir uns der Hoffnung hin, daß sich auf diese wiederholte Anregung Jemand finden werde, der hier aushilft. Es wäre ein gutes, kunstförderliches Werk.

Die Sonate hat in ihrem 2. und 3. Satze nach jedem der beiden Theile Reprisen vorgezeichnet, welche bei der neulichen Ausführung unbeachtet blieben. Für den Concertvortrag würde J. Joh. Seb. Bach vielleicht heute selbst gestrichen haben. Die Anlage der drei Sätze ist eine höchst einfache, meisterhaft ausgeführte. Aus einem einfachen thematischen Motiv und dessen Umkehrung baut sich ein ganzer Satz auf; so aber, daß jede der drei Stimmen in rhythmischem Gegensatz tritt zu den beiden übrigen, und dies in solcher Selbstständigkeit und Freiheit, daß sich daraus (in dieser, wie in den übrigen Sonaten) dem sorgsameren Beobachter das Bewunderungswürdige Bach'scher Kunst in einem ganz unerwartet hohen Maße offenbart. Für die deutliche Unterscheidung der beiden Oberstimmen, welche Bach auf zwei verschiedene Manuale verlegt hat und die sich häufig durchkreuzen, ist eine characteristische Auswahl der Stimmen auf jedem der beiden Manuale durchaus erforderlich, und hierin war die neuliche Aufführung nicht ganz glücklich. Die Nicolaiorgel besitzt der Stimmen genug, welche sich deutlich von einander abheben, und es hätte sich da durch die rechte Auswahl der Register noch mehr Mannigfaltigkeit und Deutlichkeit im Vortrag erzielen lassen. In der Passacaglia dagegen erschien uns der Registerwechsel viel zu bunt, und der Vortheil, jede der kleinen Variationen klanglich gesondert hervortreten zu lassen verschwand gegenüber dem viel größeren Nachtheil, den ein so jäher, unsteter Wechsel in den Orgelstimmen für den würdigen Gesammteindruck eines Orgelstücks, wie der Frescobaldi'schen Passacaglio, nothwendig zur Folge hat.

Sehr gelungen dagegen war die Orgelbegleitung zu der Altarie von Durante, den beiden Gesängen von Cornelius und zur Bach'schen Violinarie. Herr Organist Papier versah dieselbe in seiner bekannten geschickten und sorglichen Weise. Sehr innig und mit voller, in der tiefen Lage wohlthuend weich klingender Stimme wurden jene Altarie und die beiden Lieder von Fräulein F. Keller aus Hamburg gesungen, welche überhaupt dem Concert durch ihre Mitwirkung einen neuen Werth gab. Dies gilt in besonderem Maße auch von der Violinspielerin, Frl. Amanda Maier aus Stockholm, einer Schülerin des Herrn Concertmeister Röntgen. Die stylvolle Schönheit ihres Spiels, die Reinheit und edle Haltung, sowie das gereifte Verständniß für die Sache, welches sich dabei aussprach, stellen sie schon in jungen Jahren in die Reihe der Künstler mit innerem Beruf, denen eine ernste und große Aufgabe obliegt. Möge ihr mehr und mehr die Kraft wachsen, sie auszurichten. Herr Hegar sang mit Frl. Keller zusammen den Dialog aus der Bach'schen Cantate: „O Ewigkeit ꝛc."; seine Vortragsweise ließ überall den feinen, verständnißvollen Musiker erkennen, als den wir ihn lange schätzen, seine Stimme hatte gegen früher an Ausgiebigkeit und Modulationsfähigkeit gewonnen. In den beiden Sätzen der Richter'schen Messe brachten die beiden Letztgenannten im Verein mit Frl. Heinemeyer und Herrn Schmidt die Soli zu schöner Geltung. Ein besonderes Verdienst aber hatte hier, wie auch übrigens der Chor. Um dessen Leistungen gebührend zu würdigen, muß man die Schwierigkeiten mit in Rechnung ziehen, welche eine nur einigermaßen günstige Aufstellung der Sänger auf dem Chor der Nicolaikirche bereitet. Ein durchgängiges Zusammenwirken Aller wird durch die mangelhaften Raumverhältnisse hier fast unmöglich gemacht. Dieser Umstand und das Fortklingen eines Tons in der Orgel hatte das Mißlingen der Bach'schen Cantate: „Nun ist das Heil", zur Folge. Das so sehr anstrengende Chorstück wurde sofort noch einmal in Angriff genommen und dann zu allgemeiner Befriedigung ausgeführt. Diejenigen allerdings, welche hier Alles, oder nur alles Hauptsächliche zu hören wünschen, was in der Bach'schen Partitur geschrieben steht, werden enttäuscht geblieben sein. Wir glauben, daß keine Aufführung im Stande ist, solche Wünsche bei der in Rede stehenden Cantate zu befriedigen. Es gehört eben zu den Vorrechten eines Bach oder Beethoven, um Andere ihres Gleichen nicht zu nennen, daß sie, vom inneren Drange des Genius beseelt, Manches schrieben, was nie vollständig bei der Ausführung zur Geltung kommen kann.

Die übrigen Chorleistungen hielten sich, Alles in Allem genommen, vollständig auf der Höhe der früheren, wie wir sie von diesem Verein kennen; und über deren Güte, sowie zum Lobe seines Dirigenten noch weitere Worte zu verlieren, halten wir für überflüssig.

Interessant dagegen dürfte bei der jetzigen Gelegenheit eine kurze Zusammenstellung der hauptsächlichen Werke sein, welche seit den zwanzig Jahren seines Bestehens (zwanzig muß es statt fünfundzwanzig auch im vorigen Berichte heißen!) der Verein zur Aufführung gebracht hat. Es sind deren im Ganzen an 600. Und zwar:

I. Aus der Vor-Bach'schen Zeit u. a. 2 Mal Werke der altrussischen Kirchenmusik aus dem 10. und 12. Jahrhundert; 19 Mal altdeutsche geistliche Gesänge aus dem 15. und 16. Jahrhundert; 24 Mal altböhmische Gesänge aus derselben Zeit; 12 Mal Werke der altniederländischen Schule; 54 Mal solche der altrömischen (16. und 17. Jahrhundert, darunter 19 Mal Palestrina (Stabat mater 3 Mal, Improperien 6 Mal), 9 Mal Vittoria, 10 Mal Frescobaldi u. s. w.); 14 Mal vertreten war die venezianische Schule, 11 Mal die bolognesische, 21 Mal die neapolitanische, 160 Mal die deutsche (Kunst-) Schule aus dem 16.—18. Jahrhundert. Von letzterer Eccard 44 Mal, Prätorius 22 Mal, H. Schütz 33 Mal (7 Mal dessen Passion, 4 Mal die 7 Worte), W. Franck 31 Mal, Buxtehude 2 Mal. Von Franzosen älterer Zeit ist nur Leclair vertreten.

II. Georg Händel 19 Mal. Seb. Bach 108 Mal (27 Mal Cantaten, 14 Mal Motetten, 6 Mal die hohe Messe, 3 Mal die Johannespassion, 15 Mal Violin- und Violincello-Soli, 2 Mal Gesangssoli).

III. 66 Mal Werke der nach Bach lebenden Componisten bis zur Gegenwart. Unter diesen Ph. Em. Bach (2 Mal), Gluck (2), Mozart (2), Beethoven (13 Mal, und zwar 1860—1870 zehn